

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Er scheint an jedem Werk-
tag Bestellungen nehmen
Kleinere Bestellungen
und Postboten entgegen.
Zugaben finden meistens
Verbreitung und sind da-
her von bestem Erfolg.
Preis vierteljährlich hier
mit Anzeigeb. M. 3.
in Heftchen- und 10 Wö-
chen-Verkehr M. 3.00,
in übrigen Württemberg
M. 3.75.
Jahres-Abonnements
und Verhältnisse

Gründet 1878

Freitag, 9. Oktober 1919

Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift abet
deren Raum bei einma-
liger Einrückung 20 Wö-
chen-Verkehr, Rabatt
nach Tarif. Bei gerich-
tel. Verbreitung u. Konkursen
ist der Rabatt dimittibel.

Verbreitung-Station
im Oberamtsbezirk
Telegraphen-Adresse
Gesellschafter Nagold
Postfachkonto
Einkaufs- 5113

Nr. 234

Donnerstag den 9. Oktober 1919

93. Jahrgang

Die Politik der neuen Reichsregierung.

Am Dienstag stellte sich in der Nationalver-
sammlung das erweiterte Kabinett den Volksovertretern
vor. Reichskanzler Bauer hielt eine große Rede über
die Politik der neuen Reichsregierung. Er machte zunächst
Mitteilung von der Erweiterung der Reichsregierung durch
den Eintritt der Demokraten in das Kabinett und erklärte
dann u. a.: So stellt sich Ihnen das Kabinett heute in
seiner neuen Gestaltung vor, ein Kabinett, das die über-
große Mehrheit dieses Hauses und damit unseres Volkes
repräsentiert. Ob dieses Stärkerhältnis immer noch der
parteilichsten Schlichtung Deutschlands entspricht, sollen
die Neuwahlen zum ersten Reichstag der Republik zeigen,
die nicht vor dem Frühjahr angelegt werden können. Die
Regierung wird in dem von mir gezeichneten Rahmen mit
dem frühesten Termin einmütigen sein. Das Programm
des Kabinetts ist das gleiche geblieben. Eines darf ich
freudig und dankbar feststellen: Es geht wieder ein Zug
nach Arbeit, nach Konsolidierung durch das Volk, be-
sonders durch die Arbeiter. Gewiß, es wird immer noch
zu viel gestreikt in Deutschland, viel zu viel; doch die
Welle, stets bereit, unbedenkliche Streiklust ist ver-
schwunden. Eine Regierung, der vorzüglich die Ehre habe, wird nie
an dem Streikrecht als wirtschaftlichem Kampfmittel zu
zögern wagen. Aber die andere zerstörende Erbschaft des
Krieges steht noch in voller Blüte: die Korruption. Eine
moralische Erkrankung ohne Gleichen, gilt es hier in allen
Schichten zu bekämpfen, mit aller Erbarmungslosigkeit,
ohne irgend ein Ansehen der Person. Auch die parlamen-
tarische Tätigkeit dieses Winters wird in großem Umfang
in der Feststellung der Rechte der wirtschaftlich Schwächeren,
vor allem der Arbeiter bestehen. Rechte und Pflichten
verlangt die Arbeiterschaft in dem Umfang, wie es ihrer
Bedeutung für das Volksganze zukommt. Die Regierung
ist jetzt entschlossen, diesen Rechtsanspruch zu erfüllen. Der
Ausdruck dieses Entschlusses ist vor allem der Gesetzentwurf
über die Betriebsräte. Der Entwurf eines Gesetzes über
die Wirtschaftsräte soll Ihnen sobald als möglich vorgelegt
werden. Die Wahlen zu den Betriebsräten sollen möglichst
schon zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden können
und die Wahlen zu den Wirtschaftsräten vielleicht schon
einige Wochen später. Die Reichsregierung ist mit dem
Zentralrat darin einig, daß das je eher, desto besser ge-
schleht. Wir wünschen, mit dem Gesetz die Rechte der Ar-
beiter mit den Pflichten gegenüber der Allgemeinheit in
Einklang zu bringen. Es muß eine Schlichtungsordnung,
deren Entwurf im Reichsministerium bereits vorliegt, Rechts-
garantien für ordnungsmäßige Befehle der Schlichtungs-
ausschüsse und für ein geregeltes Verfahren festlegen. Das
letzte Ziel dieser Entwicklung ist das obligatorische Schieds-
gericht, das die Streiks auf das äußerste Maß und die
schwersten Fälle beschränkt. Ein Gesetz über den Einstellungs-
zwang der Kriegsbeschädigten soll gerade den Schwerbe-
schädigten Arbeit und Auskommen sichern. Daneben geht
das große Werk der Neuordnung der Militär-
rentenversorgung. Ein dritter Weg, den Opfern
des Krieges vor allem zu helfen, wird das Reichsheim-
stättengesetz sein, das Ihnen voraussichtlich in Kürze
zugesandt wird. Auf dem Gebiete des allgemeinen Ar-
beitsschutzgesetzes ist ein Arbeitszeitgesetz in Vorbereitung, das den
Feststundentag sicherstellen soll.

Die gewerkschaftlichen Grundzüge und nicht minder die
finanziellen Verhältnisse des Reiches verlangen eine Um-
gestaltung der vielfach mißbrauchten Arbeitslosenfürsorge.
Den endgültigen Abbau der heutigen Zustände soll uns die
Arbeitslosenversicherung bringen. Wenn uns nicht
eine Steigerung der Arbeit, vor allem in den Eisen-
bahnbauwerkstätten gelingt, dann können wir Kohle und In-
dustrie nicht in einen fruchtbareren Zusammenhang bringen.
Faß überall in der Welt außerhalb unserer Grenzen ist
wieder eine Propaganda gegen uns im Werke, die uns den
Friedenswillen abspricht und immer Imperialismus und Ver-
tragsbruch in unseren Handlungen u. Einrichtungen wittert.
Den meisten Mißverständnissen ist die militärische Institution
der Republik ausgelegt, die Reichswehr. Wir brauchen
heute die Truppen noch zu zwei Zwecken. 1) Um die
innere staatliche Ordnung und Ruhe gegen Gewalt aufrecht
zu erhalten, und 2.) gegen die Fortwärtung von Ent-
scheidungen die nach dem Friedensvertrage in freier und un-
beeinträchtigter Volksabstimmung über das Schicksal deutscher
Landesteile erzielt werden sollen. Vor dem Inkrafttreten
des Friedensvertrages ist die Herabminderung des
Heeres auf die vorgeschriebene Mindeststärke nicht mög-
lich.

So haben wir heute noch im Innern rund 200 000
Mann und fast ebenso viel an den östlichen Grenzen stehen.
Wie alle unsere Einrichtungen, so befindet sich auch die
Reichswehr in einem Zustand der Umbildung, der Anpas-
sung an die junge Republik. Wer seine Pflicht tut und
seine Stellung nicht einseitig parteipolitisch mißbraucht, der
ist in der Reichswehr der Republik willkommen. Ein
Volksheld, das ist unser Ziel. Und auf was stützt sich nun
das Märchen von dem angeblichen deutschen Militarismus?
Das Ausland kann sich nicht so schnell hineinbeugen in die
Lafache, daß die immer vorhanden gewesene pazifistische
Gesinnung in Deutschland die Führung an sich gerissen hat.
Aber das Schlimmere ist, daß von Deutschland selbst, von
rechts und von links, das Bild der Republik gefälscht
wird, daß von den Deutsch-Nationalen neuerlich der Ein-
bruch des Erstarkens des Nationalismus angestrebt wird,
während die Unabhängigen sich nicht genug tun können in Ver-
bündigungen der Regierung. Ich erkläre aber mit aller
Deutlichkeit und mit allem Nachdruck, es ist unser Be-
streben den Friedensvertrag mit Kräften und in
allen Teilen zu halten und zu erfüllen. In ganz be-
sonderem Maße gilt das aber von den militärischen Be-
dingungen des Vertrages. Zwei Monate nach der Ratifi-
kation soll das deutsche Heer nur noch 200 000 Mann betragen,
also wird es nur 200 000 Mann betragen und nicht einen
Mann mehr. Hinaus wollen wir aus dem Baltikum mit
allen Mitteln. Der Anruf der Regierung an die Truppen
im Baltikum hat, so denke ich, eine deutliche Sprache ge-
sprochen. Ich bin überzeugt, unsere Maßnahmen werden
zu einem Erfolge führen, um so schneller, wenn die Ent-
sente unseren Vorschlag annimmt, eine Kommission mit uns
zu bilden, deren Aufgabe es wäre, nach Prüfung der Sach-
lage die Maßnahmen zu treffen, zu überwachen und durch-
zuführen.

Drei Tage vor Eintreffen des Ultimatum hatte die
Reichsregierung bereits die entscheidenden Maßnahmen ge-
troffen und sie der Entente mitgeteilt; dennoch kam das
Ultimatum mit der fürchterlichen Drohung. Die Reichs-
regierung hat die schärfste Bewachung dagegen eingelegt,
daß aufs neue solche unmenslichen Maßnahmen gegen
die Zivilbevölkerung angewandt werden sollen. Von dieser
Stelle aus nehme ich diesen Protest noch einmal auf
und den einfachen Tatbestand festzustellen. Weil außerhalb
des Machtbereiches der Republik, die mit allen Mitteln
militärisch ohnmächtig gemacht wurde, Soldaten ihren egoisti-
schen Vätern nachgegangen sind, soll aufs neue der deut-
schen Frau und dem deutschen Kinde das blühende Fest
und Milch abgedroschelt werden, das unser Vaterland außerhalb
der Grenzen kaufen kann. So haben wir uns die Area
des Völkerbundes nicht gedacht! Der von dem ganzen
Volke so lange ersehnte Rücktransport unserer Kriegs-
gefangenen hat endlich begonnen. Außerordentlich
schmerzhaft ist es uns, daß er erst so geringe Fortschritte
gemacht hat, daß zahlreiche Volksgenossen von uns gerissen
und doch andere verhindert werden, uns anzugehören. Auch
das muß ertragen werden; denn wir wollen den Friedens-
vertrag loyal durchführen. Was uns aber kein Friedens-
vertrag nehmen kann ist das Gefühl der nationalen Zu-
sammengehörigkeit und unsere deutschen Stammesgenossen,
die künftig von uns getrennt sind und bleiben, sollen wissen,
daß wir auf den Gebieten, die uns der Friedensvertrag
überläßt, für sie sorgen.

Ich muß zum Schluß auf den Anteil zurückkommen,
den die Deutsch-Nationalen an der Weltvergiftung haben,
die uns auf jedem Schritt hemmt und schädigt. Im Aus-
lande hat man sich jahrzehntlang daran gewöhnt, in den
Ausschreitungen der Rechten die für die Reichspolitik maß-
gebende Stimme zu hören. Das macht ihre Äußerungen,
so bedeutungslos sie für den Kurs der Republik auch sind,
so überaus gefährlich. Ich frage die Herren von der Rechten:
Können und wollen Sie die Verantwortung für den
gefährlichen Wahnsinn übernehmen? Ist es überhaupt noch
Politik oder Sittenhaus? Eine angebliche Vaterlandsliebe,
die sich so äußert, die dem Gegner solche Waffen in die
Hand drückt, die darf man nicht frei herum laufen lassen!
Wir dulden nicht, daß anonyme Schmierfinken das deutsche
Volk in neue Fährlichkeiten bringen, und seinen Leumund
vor der ganzen Welt aufs neue untergraben! Wer sich zu
diesen Artikelschreibern und vor sie stellt, der ist für uns
ein Feind des deutschen Volkes! Ich möchte sehen, wer
sich ausschließt von der ungeheuren Mehrheit der Deutschen,
wenn die Reichsregierung getreu ihrem außenpolitischen
Programm den Ruf ergehen läßt für den freien Aufbau,
für die Völkerverständigung gegen die gewissenlosen Brun-
nenergister des Chauvinismus.

Tages-Neuigkeiten.

Keine Räumungslust der Baltentruppen.

Königsberg i. Pr., 7. Okt. Nach einer telegraphischen
Nachricht aus Riga vom 6. 10. 19 ist dort von Major
Bischoff an die Soldaten der Eisernen Division ein Aufruf
ergangen, in dem es heißt: „Wir wollen das von uns und
mit von uns eroberte Land unter russische Flagge stellen.
Wir wollen den Russen helfen, ihre Heimat von der Geißel
der Menschheit zu befreien. Ihr wißt, daß ich deutsch bin
und deutsch bleibe bis zum letzten Blutstropfen. So wer-
det Ihr mir glauben, daß Ihr mir auch auf diesem Wege
unbedenklich folgen könnt, daß ich auch hier für Deutschland
arbeiten will, indem ich unseren Freunden helfe. An der
Seite des Korps Graf Keller wollen wir unser Recht ver-
teidigen und wenn es sein muß, noch einmal kämpfen.
Wird die Entente uns auch noch daran hindern, so zeigt
das nur zu deutlich ihre wahre Gesinnung. Ihre Drohung
gegen uns ist nur ein Vorwand, um das deutsche Volk zu
treffen. Darum bleibt fest, Soldaten der Eisernen Division!
Wenn der Engländer Letten und Esten auf uns hebt,
dann wollen wir zeigen, daß wir unseren Namen mit Recht
tragen.“ — Hierzu wird von zuständiger Stelle bemerkt:
Auch aus dieser Kundgebung spricht die völlige Verkennung
der Lage und der Kräfteverhältnisse wie aus dem Aufruf
der baltischen Führer. Besonders groß tritt aus den Aus-
führungen hervor, wie stark sich ein Bandenführerweisen auf
eigene Faust ausgebildet hat, welches das direktste Gegen-
teil soldatischer Disziplin ist. Doch der Major Bischoff
die Ententennote leichtsinnig als leere Drohung bezeichnet,
ohne aus dem letzten Jahre gelernt zu haben, wie lebens-
gefährlich für das deutsche Volk solche Drohungen sind,
zeigt die erschreckende Urteilslosigkeit dieser kleinen Söldner-
führer, die in die Politik eines großen Volkes hineinzufüh-
ren. Daß eine rechtsbedeute Zeitung eine dieser Kund-
gebungen der Auflehnung mit der Ueberschrift veröffent-
licht, „Die Baltenkämpfer halten Stand“ muß als Bestätigung der
irregeleiteten Truppen aufs schärfste verurteilt werden.

Verailles, 8. Okt. Wie der „Temps“ mitteilt, hat
der Finanzrat die deutsche Note betreffend sofortige Räu-
mung der baltischen Provinzen für ungenügend befunden.
Sie stehe im Widerspruch mit den Nachrichten, die er aus
Kurland und Litauen erhielt. Marschall Foch wurde be-
auftragt, eine Antwort auf die deutsche Note vorzubereiten.
Die in der ersten Note im Falle der Nichtausführung vor-
gesehenen Maßnahmen sollen aufrecht erhalten und effektiv
werden, namentlich was die Einstellung der Nahrungs-
und Rohstoffzufuhr betrifft. In der heutigen Sitzung soll auch
in betreff der Ueberwachungskommission, die die deutsche
Regierung vorgeschlagen hat, entschieden werden.

Berlin, 8. Oktober. Zur beschleunigten Räumung des
Baltikums erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß
General v. d. Golz auf die Truppen durchaus im Sinne
der Befehle des Reichswehrministers wirkte. Der besonnenen Teil der Truppen und gerade diejenigen
Formationen, die sich am tüchtigsten bewährten, seien zur
Heimkehr geneigt. (Abwarten!)

Englands Schaden durch den Streik.

Amsterdam, 8. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus
London, der frühere Arbeitsminister Clunes, der Mitglied
der ersten Arbeiterabordnung war, die im Eisenbahnerstreik
zu vermittelnde versuchte, habe erklärt, daß die Eisenbahner
durch ihren Streik viel Sympathie verloren hätten, was
wahrscheinlich bei der Erlosgwahl in Rugholme (?) zum
Ausdruck gebracht werde. Man schätze den Verlust, den
England durch den Streik erlitten habe, auf 50 Millionen
Pfund Sterling.

Frankreich und das neue türkische Kabinett.

Verailles, 8. Okt. Die Pariser Morgenpresse nennt
das neue türkische Kabinett nationalistisch. Es lasse eine
auffallende Konzeption an die chauvinistische und revolutionäre
Meinung erkennen, sagt das „Echo de Paris“. Der
Sultan habe offenbar sein Prestige und seine Autorität bei
den nationalistischen Elementen, die einen Aufstand in Kno-
stollen vorbereiteten, wiederherstellen wollen. Die Entente
werde nunmehr einen merklichen Widerstand in der Türkei
finden. Der Großweir und der Außenminister seien ehe-
malige Mitarbeiter von Tewfik Pascha, der Mann der
Engländer. Auch der „Matin“ nennt den Kriegsmi-
nister Kemal Pascha, Kemal den Kleinen, die Hauptpersonlichkeit
des neuen Kabinetts. Das neue Ministerium werde den
Grundsatz der territorialen Integrität der Türkei vertreten.
Auch der „Gaulois“ hält den Regierungswechsel in der
Türkei als einen Beweis dafür, daß Frankreich in der
Türkei eine falsche Politik getrieben habe.

Alarmzeichen aus Leipzig.

In Leipzig wurden Maßnahmen getroffen, die mit Putschversuchen zusammenhängen, die der Militärbehörde bekannt geworden waren.

Vor den Neuwahlen in Frankreich.

Paris, 8. Okt. Der Ministerrat beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den die gesetzgebende Gewalt der Kammer am 7. Dezember zu Ende geht. Die Neuwahlen sollen stattfinden für die Kammer am 16. November, für die Municipalräte am 23. und 30. November, für die Bürgermeister- und Senatoren-Delegierten am 7. Dezember, für die General- und Arrondissementräte am 14. und 21. Dezember und für den Senat endlich am 11. Januar 1920. Die Wahl des Präsidenten der Republik wird nicht am 17. Januar, sondern erst am 2. Februar stattfinden.

Belagerungszustand im amerikanischen Industriegebiet.

Ueber die Hauptstädte der amerikanischen Stahlindustrie wurde im Zusammenhang mit den Unruhen in den letzten Tagen der Belagerungszustand verhängt.

d'Annunzio als Antisemit.

Wien, 7. Okt. Nach einer Meldung des „Laidacher Corr.-Bur.“ veröffentlicht das „Fiumer Blatt“ „Popolo“ einen Aufruf d'Annunzios an die Bewohner Kroatiens, in dem ausgeführt wird, daß sowohl die Kroaten als auch die Italiener das Opfer internationaler jüdischer Spekulanten seien, die einen Bruch zwischen beiden Völkern herbeizuführen trachteten. Der Aufruf schließt mit dem Ruf: „Noch die italienisch-slovenische Eintracht!“

Zur Lage in Albanien.

Wien, 7. Okt. Nach einer Meldung des „Wiener Corr.-Bur.“ aus Spalato haben die italienischen Truppen Cattaro verlassen und sich nach Durazzo begeben, wo sie weitere Befehle abwarten.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 7. Okt. Der Dampfer „Ordnava“ ist mit 497 Gefangenen aus Harwich heute Morgen in Wilhelmshaven eingetroffen. Der Dampfer „Bagdad“ trifft, aus Newcaslle kommend, mit 692 Unteroffizieren und Mannschaften am 8. Oktober vormittags in Bremerhaven ein. Der Dampfer „Mellisa“ trifft mit 805 Gefangenen, von der Insel Tersey kommend, am 8. Oktober um 7 Uhr vorm. in Cuxhaven ein.

Essen, 7. Okt. Die Verkehrslage im Ruhrrevier erfuhr in der vergangenen Woche eine allgemeine weitere Verschlechterung. Die Wagengestellung ging merklich auf 12200 herunter, während die Fehlgüter auf 12200 stieg. Die Kippleistung erfuhr einen Rückgang von 15500 auf 14000 Tonnen der Umschlag der Rheingebirge von 23400 auf 17200 Tonnen täglich.

Danzig, 7. Okt. Heute früh hat das gesamte Dampferpersonal des Danziger und der anderen östlichen Häfen wie Königsberg und Memel wegen Lohnforderungen die Arbeit eingestellt.

Bern, 7. Okt. Wie wir zuverlässig hören, werden in der Zeit zwischen dem 15. und 21. Okt. fünf Züge zusammen etwa 2000 deutsche und österreichisch-ungarische Schwerverwundete in ihre Heimat zurückbefördert.

Verfaillies, 7. Okt. Nach einer Meldung aus Tokio, die der „Eclair“ veröffentlicht, wird der Mikado den Friedensvertrag am 17. Oktober ratifizieren.

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Räte Lubowski.

41] (Nachdruck verboten.)

Seine Augen wurden hart. Ein gieriges Blämmchen starrte drinnen auf. Das Gesicht wurde wieder zuckend fahler und blässer. Helea Holtmann meinte voller Entsetzen den Mann, dem sie sich gegeben, dort, wo er lag, zu erblicken. So groß war in diesem Augenblick die Ähnlichkeit zwischen den beiden Stiefbrüdern. — Es war nichts mehr von dem starken, trotigen Bauern übrig geblieben.

Schmerzhaft erhob er sich. — Als ob Marie Wörmling überhaupt nicht da sei, so schritt er der Tür entgegen. — Noch einmal winnerte die Stimme, als ob es um Leben und Selbsteit gehe: — „Herr!“

Da waren sie aber schon hinaus und Helea Holtmann stand neben Marie Wörmling und lächelte sie.

Das Abendessen war noch unberührt bei der alten Frau Tiel auf dem Tisch. Die Stimmung zwischen Mutter und Sohn war die denkbar schlechteste.

Anna Lenert ging unruhig aus und ein. Seit dieser neuen Verkörperung war sie stiller, denn je. Es gab Augenblicke, in denen sie mit völlig leeren Augen vor sich hinarrte, überhaupt nicht hörte, wenn jemand ihren Namen rief und zweifelnd kumpf bejahte, wo eine Verneinung am Platze gewesen wäre.

Vielleicht mußte niemand davon als Helea Holtmann, die auch an diesem Abend, als sie mit dem ihr übergebenen Schlüssel sich selbst die Tür öffnete, vor dem Anblick — den sie schon mehrmals in jeder Nacht gehabt, erschraf. Anna Lenert stand wie eine Statue vor ihr und sah an ihr vorbei, als nehme sie nichts wahr, wie zuvor den leeren, halbdunkeln Raum des Korridors.

Helea Holtmann legte ihr sanft die Hand auf die Schulter. Sie suchte zusammen, bekam ein wenig Farbe und bewegte ein paar mal lautlos die Lippen. Es war denkwürdig sichtbar, wie sie sich langsam wieder auf alles besann. Helea Holtmann wies nach der Tür:

Vermischtes.

Großfeuer. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wurden durch ein Großfeuer in Zwoschitz bei Planen acht große Schienen mit Grutesvorräten, Maschinen und Ackergeräten eingedäschert. Der Schaden beläuft sich auf rund eine Million Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schwerer Bankraub. In Riga drangen Räuber am helllichten Tage in das Gebäude der Nordischen Bank und beraubten die Kasse um etwa eine Million Mark. Darunter befand sich die Spende der amerikanischen Juden zu Gunsten der notleidenden jüdischen Bevölkerung Rigas. Zehn Angestellte wurden im Saalraum, etwa 20 Anwesende im Korridor eingesperrt. Man ist den Räubern auf der Spur.

Sechsfacher Mord. Rottbus, 7. Okt. Auf Grube „Mara“ bei Belgow warf ein vor wenigen Tagen vom Militär entlassener junger Mann anscheinend aus verschämter Liebe auf ein Mädchen, das mit vielen anderen Personen an einem Eisenbahnwagen beim Kartoffelverteilen stand, eine Handgranate. Sechs Personen, darunter der Täter, wurden getötet, 15 schwer und 6 leichter verletzt.

Eine Revolutionsvisitenkarte. In origineller Weise hat sich ein früherer Reichsratsabgeordneter, dem die Führung seines gräflichen Titels untersagt wurde, gegen die Bestimmungen des Erlasses über die Führung von Adelspräfixen in Konflikt zu kommen, hat er sich Visitenkarten mit folgendem Titel fertigen lassen: „Abelbert Sternberg aus dem Hause des Grafen Sternberg, geädelt von Karl dem Großen, entadelt von Karl Remer.“

Traurige Folgen des Weltkriegs. Nach einer amtlichen Statistik, die die Deutsche Allgem. Ztg. veröffentlicht, hat der Krieg 1914/18 für Deutschland einen Gesamtverlust von 5 1/2 Millionen Menschen gefordert. Hierbei sind alle Verluste durch den Krieg, Blodade und Unterernährung einbegriffen. Im Jahre 1913 wurden in Deutschland 1839 000 Menschen geboren, 1 005 000 starben. 1918 starben 1 630 000, geboren wurden 945 000. Ein Geburtenüberschuß von 834 000 im Jahre 1913 steht ein Sterberüberschuß von 885 000 im Jahre 1918 gegenüber. In den Kriegsjahren sind nur 60 Prozent der Geburten des letzten Friedensjahres erfolgt, so daß 1921 die Zahl der einjährigen Kinder dementsprechend kleiner wird. — Wie die Statistische Korrespondenz mitteilt, betrug 1914 die Sterblichkeit 13,91 auf tausend der mittleren Bevölkerung, 1917 aber 16,54 und 1918 23,14. Bei der Sterblichkeit der fünf- bis fünfzehnjährigen ist schon der Hochgang der absoluten Zahl der Geborenen geradezu in die Augen springend. Dieser betrug 1913 23 800, 1914 25 700, 1917 37 200, 1918 aber 50 800, hatte sich also rund verdoppelt. Bei den über Sechzigjährigen ist ein Aufsteigen der Sterbezahlen von 198 000 in 1913 auf 275 000 und 264 000 in 1917 und 1918 zu verzeichnen. Die Ausfuhr für die Ehe sind durch den Krieg bedeutend verschlechtert. Im Alter von 20 bis 30 Jahren kommen zurzeit auf 1000 Männer 1230 Frauen. Infolge der Nachwirkungen der Blodade nehmen Tuberkulose und Unterernährung immer noch zu.

Turnlehrer zu Professoren ernannt. In Bayern, wo bekanntlich für die Turnlehrerprüfung der Besuch der Universitätsvorlesungen, also ein akademisches Studium notwendig ist, hat der Turnlehrerstand es erreicht, daß auch die aus den Kreisen der Volksschullehrer stammenden Fachturnlehrer ebenso den Titel Professor erhalten haben, wie die übrigen akademischen Lehrer an den höheren Lehranstalten.

Landung eines italienischen Flugzeugs in Berlin. Zum ersten Mal seit dem Kriege ist gestern wieder ein ausländisches Flugzeug in Johannishof gelandet. Es ist ein italienischer Rollandro-Doppeldecker, in dem sich zwei

Offiziere mit besonderen Aufträgen für das italienische Konsulat in Berlin befanden.

Herzog Albrecht im Urteil Ludendorffs. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß Ludendorff gesagt hat, Württemberg allein habe nur gute Divisionen im Felde gehabt. Bemerkenswert ist auch Ludendorffs Urteil über den Heerführer Herzog Albrecht in seinem Buch „Meine Kriegserinnerungen“. Er schreibt: „Herzog Albrecht von Württemberg, der Befehlshaber der IV. Armee ist eine schärfere und ausgeprägtere Natur als die beiden Kronprinzen (des Deutschen Reichs und von Bayern). Ich habe nur selten die Freude gehabt, ihn zu sehen und denke an die anregende Unterhaltung mit ihm besonders gerne zurück. Er war eine Persönlichkeit.“

Der Dieb in der Truhe. Als kürzlich in einem Dörflein der Heidenheimer Alb eine Bäuerin ihre Vorratskammer betrat, bemerkte sie, daß ihre Truhe offen stand. Sie erschreckt nicht wenig, als sie einen Menschen darin liegen sah. Sie hatte aber noch die Geistesgegenwart, den Deckel der Truhe rasch zufallen zu lassen, so daß der ungebetene Gast eingeschlossen war. Einige handfeste Männer der Nachbarschaft besetzten ihn aus seiner Gefangenschaft und verabreichten ihm zum Abschied einen gehörigen Denkartel. Der freche Eindringling hatte kurz zuvor in einem nahen Dorfe einen Geldbeutel ausgeführt und sich hierauf im Wirtshaus bei einer Flasche Wein wohl sein lassen.

Alkohol und Lebererkrankung. Nach einem Bericht von Lord d'Albarnon, dem Vorsitzenden des engl. staatlichen Obergewichtsamtes für den Alkoholhandel, vom Frühjahr d. J. zeigen die Zahlenaufstellungen von bemerkenswerten guten Wirkungen der Alkoholbeschränkungen während des Krieges u. a. auch einen erheblichen Rückgang der Todesfälle infolge von Lebererkrankungen (Schwund). Unter den Männern war 1915 diese Krankheit die festgestellte Todesursache bei 2215, 1917 bei 1475, somit Rückgang um 55 v. H., unter den Frauen 1915 bei 1665, 1917 bei 808, somit Rückgang um 51 v. H. Zahl der Fälle in den Jahren 1913—17: bei den Männern 2216, 2226, 2107, 1825, 1475, bei den Frauen 665, 1775, 1525, 1165, 808. Die betreffenden Maßnahmen wurden 1915 eingeführt und in kurzer Zeit sozusagen aufs ganze Land ausgedehnt. Daß der Rückgang nicht etwa bloß der umfangreichen Entziehung der Männer zum Heere zuzuschreiben war, zeigt die gleichzeitige starke Verminderung bei den Frauen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, den 9. Oktober 1919.

Die Auszahlung der Militärversorgungsbücherei. Kürzlich sollen die Militärversorgungsbücherei auf Wunsch den Empfängern innerhalb zehn Tagen vom Jahrlage ab von den Bestellern auf den gewöhnlichen Bestellschleppern kostenfrei ins Haus gebracht werden. Der Antrag ist schriftlich auf einem besonderen Vordruck, der bei den Postanstalten erhältlich ist und auch die Bedingungen enthält, unter denen die Zustellung erfolgen wird, an die Auszahlungspostanstalt zu richten. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Die Beschaffungszulage. Die Vorlage über die einmalige Beschaffungszulage an die Beamten und Staatsarbeiter ist vorgestern Abend an den Landtag gegangen.

Verkehr mit Wein. Im Staatsanzeiger Nr. 280 sind umfangreiche Vorschriften des Ernährungsministeriums über den Verkehr mit Wein veröffentlicht. Als Höchstpreise für einen Liter Wein sind festgesetzt im Oberamt Derrenberg für Breitenholz 1050 M., Galtstein 900 M.,

„Sind Sie drinnen, Anna?“
„Sie warten doch schon seit Stunden auf dich...“
„Wo sollten sie anders sein...“
Helea Holtmann stand mit hängenden Schultern und fliegendem Atem.

Sie trug noch den alten, fahlen Mantel um die Schultern und in der Hand Johannes Steinhorsts Abschiedsgabe.

„Ich will es ihnen sagen, daß du endlich da bist“, erbot sich Anna Lenert dienstfertig.

„Nein, laß mir... ich gebe schon allein.“
„Sie wollte es tun! Sagen, daß sie sich verirrt habe und darum so spät komme...“

„Über all das andere freilich konnte sie unmöglich sprechen, das wollte sie ihnen schreiben. Morgen früh, wenn sie fort war, würde Anna Lenert den Brief finden und abgeben...“

Sie mußte ja selbst nicht, was sie tun sollte.
„Nur fort von hier...“
Der Ring brannte und schmerzte sie auf der linken Seite. Sie hätte ihn am liebsten weit von sich geschleudert. Es war kein Mangel an Mut, daß sie ihn behielt. Sie durfte nicht anders handeln...“

Da kreiste plötzlich in Rot, Wilderwillen und Zukunftsangst ein erlösender Gedanke durch ihr Hirn.
„Nur eins gebe ihr die Erlaubnis dazu... wenn er wie ein Stiefbruder sei, der sich auch laufen ließ.“

Und sie mußte ihm doch wieder fortfliehen und ohne Erlösung bleiben...
Georg Tiel ahnte ja überhaupt nicht, daß sie etwas bejahte... Es mußte doch also Liebe sein, die ihn zu ihr gebracht...“

Ein Gefühl, das ihn bezwang. Vielleicht das einzige, das ihn jemals verließen wurde.
Um dieses Gefühls halber durfte sie den Ring nicht ablegen!

Sie mußte Geduld mit ihm haben — zur Reuehabe werden. Es war genug, wenn sie ihn half. Und helfen würde sie ihm, denn durch diese Liebe mußte ihm beizukommen sein. Vor der Tür, hinter der Mutter und Sohn auf sie warteten, taumelte sie ein wenig. Ein Schwindel-

gefühl riß sie zurück. Sie konnte nun doch nicht hinein. Alle Portiere würden zerpringen. Die Banden waren zu frisch. Das würde er auch begreifen, nachdem er morgen ihre Heiler gelernt...“

Sie sah sich schon um...
Anna Lenert stand immer noch wie ein Schatten hinter ihr.

„Nä kann doch nicht, Anna... Rinn's mir ab...“
„Sag' ihnen, daß ich todmatt von einem falschen Weg wäre...“

— Im Grunde war alles still. Aber den nahen Markt kartierten bereits die ersten Wagen und brachten allerhand Grünzeug und Lebensmittel aus den nächsten Dörfern. Helea Holtmann vernahm deutlich, wie die Räder über das unebene Pflaster holterten.

Der Nachtwächter tadelte schallend. Es war zwei Uhr morgens. Die Bauern schickten sich auf dem Wochenmarkt gern die besten Plätze... Geschlafen hatte Helea Holtmann noch nicht. Nur die nassen Kleider abgestreift und ein warmes, loses Gewand übergeworfen. So sah sie da und hielt die Feder fröhenhaft fest, um endlich diesen Brief zu schreiben... In viel stürmte auf sie ein. Sie mußte nicht, womit sie beginnen sollte. Die Wellen, die um sie herkschlagen, erstikten sie. Da dachte sie an Johannes Steinhorst und an das, was er ihr mitgegeben hatte. Sie nahm das Büchlein zur Hand und begann zu lesen, um sich Ruhe zu gewinnen. Und je länger sie las, desto weiter schob sich alle Unklarheit von ihr fort. Hatte sie zuerst mechanisch danach gegessen, nur um die hämmernden Gedanken zu töten und neue zu erzeugen — so konnte sie jetzt nicht wieder davon loskommen. Die schlichte Erzählung, wie ein elternloser, verprügelter Junge aus einem stillen Waldort draußen im Leben, fernab von seiner Einamkeit, der Lage bezogenet — sich zuerst schüttelt — sie dann endlich selbst erlernt — nicht wieder von ihr los kam und schließlich fast — tief... tief... bis zum letzten entsetzlichen Dunkel bei Wasser und Brot auf dem harten Breitsche...“

(Fortsetzung folgt.)

Wohnberg 1050 M.; 1802 M., Ob...

Abgg. Lam Mitglieder d genden Ant rozierung er Wald bedür bloß nachw pacht zu üb wesentlich.

Alte ist der Zei

Sul dabei gefeh B. einen V Angehörigen abends dem siehe da, er gollten. Die Nach einigen in einem I waren, von welchen die heruntergehe Frau, im S non de Bü

Au

Stu

direktion de hat einen I halten und gebeten.

Stu

grüdi. Kohls spränglich 179.375 T für August kennenzen troffen; so es erschwer von 7 Jen noch 25 000 belesert fin

Stu

im ersten E runter 55 Neubauten, und die E sind 78 neu zahl der U

Sa

brachte sich einen Schaf war und K lich ist er j

Stu

Gemeinde vereinnahm

Sy

Obstbäume sehr schön Im Borjal

Mün

schuppen in Wert von 300 Decken wollene farb

Mi

zogs Albre geborene S orden in P

Stu

schon gem Jahre alte letzten sein

Stu

fröh gegen gemacht h mit der W sie hätten geschossen.

Stu

bei dem S und der S buch, Sch gestohlen

Stu

Schwester suchung w sich im S der, besten die Rosa stellte sich Nähe, an war. Im Schwisterm er noch ei schon Gift

Stu

Wege zum im Frank liegt jedes vöblig beca

Stu

schäftige.



Münchenberg 900 M., Oberndorf 900 M., Unterjesingen 1050 M.; im Oberamt Neuenbürg für Gräfenhausen 1302 M., Obernebelbach 1302 M., Unternebelbach 900 M.

Verpachtung von staatlichem Grundbesitz. Die Abg. Kamparter, Glad, Staudenmeier und die übrigen Mitglieder der deutschen demokratischen Partei haben folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, staatlichen Grundbesitz besonders an Wald bedürftigen Einwohnern landarmer Gemeinden nicht bloß pachtweise auf längere Frist, sondern auch in Erbpacht zu überlassen, wenn der Staatsbesitz dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

Altensteig, 8. Okt. Aus englischer Gefangenschaft ist der Friseur Gottfried Wolf von hier heimgekehrt.

Sulz, 8. Okt. Eine hiesige Frau wurde gestern dabei gesehen, als sie dem Anwesen des Zimmermanns W. einen Besuch abstattete, während dieser mit seinen Angehörigen auf dem Felde war. Der Eigentümer forschte abends dem Zweck des merkwürdigen Besuches nach, und siehe da, er hatte nicht ihm, sondern seiner Saatkraut gegolten. Diese hatte einen erheblichen Abgang aufzuweisen. Nach einigen Suchen wurde hinter eines Nachbarns Haus in einem Versteck ein kleines Fruchtlager gefunden. Es waren, vom Landjäger nachgezogen, 232 Pfd. Weizen, welchen die Frau in vierteljährigem Gang von der Bühne heruntergeholt hatte. Bei der Vernehmung gestand die Frau, im Sommer schon einmal auf die gleiche Weise Mehl von der Bühne heruntergeholt zu haben.

Aus dem übrigen Württemberg.

Stuttgart, 7. Okt. Der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Staatsrat von Stieler, hat einen Ruf an das Reichsverkehrsamt nach Berlin erhalten und um Enthebung von seinem derzeitigen Amt gebittet.

Stuttgart, 7. Okt. Nach einer Mitteilung des städt. Kohlenamts hat der Reichskohlenkommissar das ursprünglich festgesetzte Monatskontingent der Stadt von 179.575 Tonnen von Mai bis Juli um 15 Prozent und für August um 10 Prozent gekürzt. Die zugesagten Kohlenmengen sind aber nur zu geringen Teilen hier eingetroffen; so fehlen für Juni noch 40 Proz. Dadurch wird es erschwert, jedem Haushalt auch die zur zustehende Rate von 7 Zentnern zuzuteilen. In Stuttgart gibt es zurzeit noch 25.000 Familien, die überhaupt noch nicht mit Kohlen beliefert sind.

Stuttgart, 7. Okt. Nach einer städt. Statistik sind im ersten Halbjahr 1919 in Stuttgart 86 neue Häuser, darunter 55 Wohngebäude neu erstellt worden. Durch diese Neubauten, von denen 54 durch Behörden errichtet wurden, und die Einrichtung vorhandener Räume zu Wohnzwecken sind 78 neue Wohnungen gewonnen worden. Die Gesamtzahl der Wohnungen beträgt nunmehr 75.169.

Schramberg, 7. Okt. Wegen verschämter Liebe brachte sich gestern Abend der 23jährige Ludwig Kahlne einen Schuss in den Kopf bei, der zum Glück schlecht gezielt war und keine allzu schwere Verletzung verursachte. Hoffentlich ist er jetzt von seinem Liebeskummer geheilt.

Großingensheim O.A. Besigheim, 7. Okt. Die Gemeinde hat heute 40.500 Mark für das Gemeindefest vereinnahmt.

Spaichingen, 7. Okt. Die Verpachtung der städt. Obstbäume hatte in diesem Jahr für die Stadtspitze ein sehr schönes Ergebnis. Es wurden erzielt 8962 Mark. Im Vorjahre betrug der Erlös nur 752 Mark.

Münzingen, 8. Okt. Im Lager Heilbrunn wurde ein Geräteschuppen in der Nacht aufgebrosen und aus ihm Wäsche, ein Wert von etwa 4000 M. entwendet. Darunter befanden sich etwa 300 Deckenstücke, 300 Kopfkissenstücke, 275 Handtücher und 40 wollene farbige Decken.

Mittelsachsen, 8. Okt. Der jüngste Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, der am 12. März 1896 geborene Herzog Karl Alexander, ist in den Benediktinerorden in Beuron unter dem Namen Frater Karl eingetreten.

Ingenhausen O.A. Neresheim, 8. Okt. In der schon gemeldeten Mordtat wird noch berichtet: Der 25 Jahre alte Arbeiter Josef Roth und seine Schwester Rosa lebten seit dem Tode ihrer Mutter in dem Häuschen zusammen, das der Schwester später gehören sollte. Samstag früh gegen 2 Uhr schickte nun der Bruder, nachdem er Lärm gemacht hatte, ein kleines Mädchen zum Anwalt des Dorfes mit der Meldung, es seien Diebe in der Nähe seines Hauses, sie hätten öfters schon in das Schlafzimmer seiner Schwester geschossen. Bald darauf erstattete Josef Roth persönlich bei dem Anwalt Anzeige, daß man bei ihnen eingebrochen und der Schwester rund 2000 M., ferner ein Sparkastenbuch, Schmuck- und andere Gegenstände nebst einer Kassetten gestohlen habe; bei dieser Gelegenheit sei offenbar seine Schwester erschossen worden. Die sofort einsetzende Untersuchung brachte die gestohlenen Sachen zu Tage, sie fanden sich im Heuboden versteckt vor; dabei lag auch ein Revolver, dessen Gehäuse die gleichen waren wie die, mit denen die Rosa Roth erschossen worden war. Bei der Sektion stellte sich auch heraus, daß die Erschießung aus nächster Nähe, an dem Bette der Ermordeten, vorgenommen worden war. Infolgedessen verstärkte sich der Verdacht des Gewissensmordes immer mehr. Vor der Verhaftung trank er noch eine Tasse Milch, in die er aber zweifellos vorher schon Gift getan hatte, denn er erkrankte sofort auf dem Wege zum Gefängnis. Er starb dann auch in der Nacht im Krankenhaus in Neresheim. Der Beweggrund zur Tat liegt jedenfalls darin: der Mörder wollte seine Schwester völlig beerben, da er in der nächsten Zeit zu heiraten beabsichtigte.

Landwirtschaftliches.

Welche Ferkel können noch Schlachtreif werden? Die Ferkel und Jungschweine sind billiger geworden; die Ernte ist beendet, beides Umstände, die noch zur Anschaffung des begehrten Vorkertrages anregen, sei es, daß man überhaupt noch kein Schwein besitzt, oder noch ein zweites sich sichern möchte. Nicht jedes Ferkel und Jungschwein vermögen wir aber für die kommende Hauswirtschaftliche oder kurz gefaßt Hauschlachtereiz, welche von Oktober bis März dauert, schlachtreif zu machen. Nur von den kleinen, auch Schwelchweine genannten Schlagen, können wir im Herbst noch Schlachtereiz einstellen, wenn wir sie bis Ende der kommenden Schlachtereizperiode noch schlachtreif haben wollen. — Die praktische Geflügel- und Kleinviehwirtschaft* in Frankfurt an der Oder erteilt in ihrer letzten Nummer ausführliche Ratsschläge hierüber und verweist die Lesende an alle Interessenten auf Wunsch unentgeltlich.

Eingefandt.

Wittberg. Dieser Tag fand hier eine Fahrenskaution statt, wobei unter anderem einige gebrauchte Pflüge versteigert wurden. Ein dieser Pflüge, etwa 320 Liter Gehalt wurde bis zu 890 M. versteigert, also weit über den veranschlagten Preis. Man sah sich so nicht unwillkürlich die Frage aufwerfen: „Sind solche Steigerungen wohl in diesem Augenblicke auch geistig normal, oder hat das Geld in den Augen solcher Leute gar keinen Wert mehr oder haben sie einfach zu viel Geld?“

Letzte Nachrichten.

Mordanschlag auf den Abgeordneten Haase.

Berlin, 8. Okt. Wenige Minuten nach 1 Uhr gab vor dem Reichstagsgebäude ein Zivilist sechs Schüsse auf den das Gebäude betretenden Abgeordneten Haase (L. S. P.) ab. Der Abg. Haase ist im Unterleib, im Oberkörper und dem Hinterkopf getroffen worden. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet und in das Reichstagsgebäude gebracht. Ueber seine Persönlichkeit steht noch nichts fest, außer daß es sich um einen Oesterreicher handelt.

Berlin, 8. Okt. Der Zivilist, der die Revolvergeschüsse auf Haase abgegeben hat, machte über seine Persönlichkeit folgende Angaben: Er sei ein Wiener Lederarbeiter namens Johann Boh und 51 Jahre alt. Ueber die Beweggründe seiner Tat sprach er sich nicht aus.

Berlin, 8. Okt. Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt: In der „Freiheit“ sind abfällige Bemerkungen über den General von Eberhardt gefallen, der mit der Räumung des Baltikums betraut worden ist. Es wurde dabei auf einen Zusammenstoß mit Soldatenräten wegen roter Abzeichen auf dem Rikmarsch im November 1918 hingewiesen. Dieser betraf den Bruder des obengenannten Generals, den früheren Gouverneur von Straßburg, der im Felde lange Zeit Korps- und Armeeführer war und sich durch seine persönliche Tapferkeit und Herzengüte besonderer Beliebtheit bei seinen Untergebenen im Felde erfreute. Er erbat und erhielt im vorigen Herbst seinen Abschied, ist also längst außer Dienst. Sein erheblich jüngerer Bruder, früher Inspektor der Fliegertruppen, alsdann im Felde Brigaden- und Divisionsführer, zeichnete sich in den Schlachten am Chemin des Dames besonders aus und übernahm 1919 das Kommando der Truppen bei Komno. Ihm gelang es, die auch dort drohenden Schwierigkeiten größtenteils glatt durchzuführen. Wenn es militärisch möglich ist, den baltischen Knoten noch leblich zu entwirren, so schämt General Eberhardt nach seiner ganzen bisherigen Bewährung und nach seiner schon gewonnenen örtlichen Kenntnis und Erfahrung der gegebene Mann für diese Aufgabe.

Berlin, 8. Okt. Halbamtlich wird erklärt: Der Auftrag der deutschen Regierung an die Truppen im Baltikum hat seine Wirkung nicht verfehlt. Es sollen dauernd Transporte zurück. Ein Teil der Truppen ist jedoch durch die Fernverteilung der Ziele, die er bisher verfolgt hat, noch schwankend in seinem Entschluß. Nachhaltigen Einfluß haben die von General v. d. Goltz besonders betonten Repressalien, die von der Entente ergriffen wurden, ausgeübt. Es ist zu erwarten, daß es dem Einfluß der Führer gelingt, die Mehrheit der Truppen von der Notwendigkeit ihrer Rückkehr und der Nutzlosigkeit ihres weiteren Verbleibens im Baltikum zu überzeugen.

Berlin, 8. Okt. Laut B. J. ist Graf von der Goltz gestern endgültig aus dem Baltikum nach Deutschland abgereist.

Berlin, 8. Okt. Der deutsche Vertreter überreichte in Versailles eine Note, worin über die Bestimmungen des Friedensvertrags hinsichtlich der Volksbefragung in den Kreisen Eupen und Malmedy vollkommene Klarheit verlangt wird, die umso notwendiger sei, als die Bevölkerung die Ungewißheit über die Einzelheiten des Abstimmungsverfahrens drückend empfinde und als die belgischen Behörden mehr und mehr eine für die freie Stimmabgabe keine Garantien bietende Haltung einnehmen.

Berlin, 8. Okt. Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung hat an Stelle des in die Regierung eintretenden Abg. Schäffer einstimmig Herrn v. Payer zum Vorsitzenden der Fraktion gewählt. Payer hat sich jedoch eine Bedenkzeit von 24 Stunden vorbehalten.

Berlin, 8. Okt. Der Nationalauschuß für das Reichsnotopfer fügte in das Gesetz die Bestimmung ein, wonach das gewerbliche Betriebsvermögen nur mit 80 Proz. des Gemeinwertes eingezahlt werden soll.

Hamburg, 8. Okt. Heute kam in Cuxhaven der Dampfer Melitta an mit 857 Kriegsgefangenen aus England.

St. Gallen, 8. Okt. Im hiesigen industriellen Verein sprach Nationalrat Goltz über den freien Rheinzugang zum Meere. Referent und Diskussionsredner erklärten, daß die neuen Bestimmungen, durch die die Wiener Note ohne Befragen der Schweiz ausgeschaltet werden, nur den regionalen Interessen Elsch-Lothringens diene und eine schwere

Gefahr für die Schifffahrt auf dem Rheine, besonders oberhalb Basel in sich schließen und deshalb unannehmbar seien. Gegen die Versailles Bestimmungen solle ein internationaler Akt eingebracht werden und Belgien, Holland, England, sowie die Vereinigten Staaten, welche mit diesen Bestimmungen ebenfalls nicht einverstanden sind, sollen als Bundesgenossen gewonnen werden.

Wien, 8. Okt. Wie aus Bukarest gemeldet wird, haben die rumänischen Behörden in einem Spracher 20 Kisten mit dem amtlichen Archiv des Generals Mackensen entdeckt. Die in diesen Kisten enthaltenen wertvollen Schriftstücke beziehen sich auf die Kriegsoperationen der deutschen Heere im Osten.

Lugano, 8. Okt. Soeben wird eine amerikanische Note über Fiume veröffentlicht, welche die Bestürzung, die die englische Note hervorgerufen hat, noch verstärkt. Die amerikanische Regierung bedeutet der italienischen Regierung, daß diese durch ihre Stellungnahme zur Okkupation Fiumes durch d'Annunzio die Ansprüche Griechenlands, Rumaniens ja sogar Deutschlands ermutigen würde. Die Note bedroht Italien mit der Entziehung jeder weiteren Hilfe.

Verailles, 8. Okt. Das neue südslawische Kabinett ist gebildet.

Kopenhagen, 8. Okt. Die hiesigen Blätter melden aus Christiania, daß die Volksabstimmung eine bedeutende Mehrheit für die Einführung des Alkoholverbotes in Norwegen ergeben hat. Bis 1 Uhr nachts waren gezählt 424.000 Stimmen für das Verbot und 287.000 Stimmen dagegen. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt eine Million. Die Abstimmung dürfte mit einer großen Mehrheit, man rechnet mit 150.000 Stimmen, für das Verbot abschließen.

Kopenhagen, 8. Okt. Berlingske Tidende meldet aus Gelsingfors: Aus Niga laufen andauernd Meldungen ein über schwere Unruhen in Moskau. Es heißt, daß Lenin befohlen habe Trotzki zu verhaften. Das Ergebnis sei aber gewesen, daß es Trotzki gelungen sei, die Oberhand zu gewinnen, wobei er Lenin festzunehmen ließ.

Berlin, 9. Okt. Der Abgeordnete v. Payer hat den Vorschlag in der Deutsch-demokratischen Fraktion in der Nationalversammlung endgültig angenommen.

Berlin, 9. Okt. Das gestern früh 5.30 Uhr in Staaken aufgestiegene Luftschiff „Godeffroy“ landete um 1 Uhr glatt in Stockholm, wechselte die Fahrgäste, und trat um 2 Uhr die Rückfahrt an.

Soarbrücken, 9. Okt. General Andlauer erteilte eine Proklamation, wonach seit gestern nachmittag 4 Uhr in den Straßen von Soarbrücken Unruhen stattfinden. Das ganze Saargebiet soll heute streiken. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verhängte der General zunächst den Belagerungszustand über das Saargebiet. Weitere Maßnahmen sollen in Kürze getroffen werden.

München, 9. Okt. Von Bayern wird die Zuständigkeit des Reichs über die Aufhebung der Bayerischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhle bestritten und das Recht dieser Entscheidung für sich in Anspruch genommen. In dieser Sache teilt übrigens Berlin amtlich mit, daß die Reichsregierung nicht daran denke, wegen der Frage der bayerischen Gesandtschaft beim Vatikan eine Entscheidung zu treffen, die allein Bayern zustehe.

Amsterdam, 9. Okt. Aus Omsk wird gemeldet, daß Koltischak eine neue Offensive begonnen und 15.000 Gefangene gemacht habe.

Basel, 9. Okt. Londoner Blättern zufolge ist die italienische Flotte aus Brindisi ausgelaufen. Sie hat den Auftrag, die Italiener aus den bedrohten albanischen Hafenstädten nach Italien zu bringen. In Elbassan sind Serben eingetroffen. Valona wird noch von den Italienern gehalten.

Bern, 9. Okt. In einer kürzlich verlaufenen Schlußsitzung des Bologneser Sozialistenkongresses wurde die Tagesordnung Ferrati, in welcher maximalistische Grundzüge aufgestellt und der Anschluß an die 3. Internationale gefordert wird, mit rund 48.000 Stimmen gegen 15.000 Stimmen der Reformisten und 3.500 der Kommunisten angenommen.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Veränderlich, in der Hauptache trocken.

Gruis Augenwasser
Seit anno 1785
Bekannt bei weitem, trübendes Augen, lästige, nach dem Schließen verbleibende Augenlider, durch die häufigen Augenentzündungen, durch die oft angelegten Augenbrillen u. d. m. zu haben in den Apotheken A. 2.50 die Flasche.
Jac. Friedr. Gruis, Hallbrunn a. N.

Ämtliche Kurse

in Prozent von der

Bankfirma Baer & Co., Karlsruhe i. B.	
5% Kriegsanleihe	77 1/2
4% Württemberg	89
4% Bad. Eisenb. Anl.	90
5% do. 1890	92
4% Bayern	78
Währ. El. Akt.	280
Bayer. Anl.	114
Karlb. Elsb.	116
Wald.	206
Bad. Anl. u. Sodo-Anl.	429
Deutsche Reich-Anl.	221

Draße Schweiz 100 Franken = M. 453
Holland 100 Gulden = M. 503

Alle die Schriftleitung von... (small text at the bottom of the page)

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Die Kaminsegergebühren sind ab 1. Oktober d. J. nach der neuen Kaminsegerordnung vom 29. Juli 1919 bei den Hauseigentümern oder den Stellvertretern einzuziehen, worauf hiermit hingewiesen wird. 1590
Den 6. Oktober 1919. G. S. N. B.

Regelung des Fremdenverkehrs.

Laut Verfügung des Württ. Ernährungsministeriums vom 30. 9. 1919 dürfen ortsfremde Personen auch nach dem 30. September 1919 in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen für mehr als 3 Tage nur mit der im einzelnen Falle zu erteilenden vorgängigen schriftlichen Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands (Oberamtmanns) Aufenthalt nehmen und von Inhabern von Gaststätten beherbergt werden.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab hören die Sonderbewilligungen des Reichsernährungsministeriums für den Fremdenverkehr auf, es fallen somit alle Sonderzuweisungen für den Fremdenverkehr von diesem Tage ab weg. Mit Rücksicht hierauf und angesichts der derzeitigen Wirtschafts- und Ernährungsoberhältnisse ist daher vom 1. Oktober ab für einen weiteren Fremdenverkehr zu Kur- und Erholungszwecken außer für wirklich Kranke und Erholungsbedürftige im engeren Sinne kein Raum mehr.

Ortsfremde Personen haben, wenn sie von außerhalb Württembergs kommen, mit dem Antrag um Gestattung des Kuraufenthalts zugleich die in § 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 3. Mai 1919 über Beschränkung des Zugangs nach Württemberg vorgeschriebene Bescheinigung der Ortspolizeibehörde des in Aussicht genommenen Aufenthaltsortes über die Zulassung zum Zugang dem Oberamt vorzulegen.

Auch hat sich jeder Nichtwürttemberger, der sich in Württemberg aufhält, nach einer Verordnung der provisorischen Regierung vom 18. Jan. d. Js. Reg.-Bl. S. 50, durch einen Paß oder Paßersatz nach dem Muster im Reichsgesetzblatt 1916 S. 609 über seine Person auszuweisen. Die Genehmigung zum Kuraufenthalt darf nur erteilt werden:

- Militärpersonen, die zu Kur- und Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle vorlegen;
- Kriegsbeschädigten, deren Militärpapiere die Notwendigkeit eines Kuraufenthalts an dem in Aussicht genommenen Aufenthaltsort hinreichend erweisen;
- Personen, die aus der Kriegsgefangenschaft im Laufe dieses Jahres heimgekehrt sind;
- Stadtkindern und Jungmännern, die auf das Land überwiesen sind, sowie Personen, die nachweislich von Organen der reichsrechtlichen Versicherungen, von Behörden und auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken untergebracht sind;
- wirklich Kranken und Heilbedürftigen, deren Aufenthalt nach amtärztlichem Zeugnis durch eine dringende gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist. Dabei kann der Vorstand des Kommunalverbands durch den für den Bezirk zuständigen Amtsarzt oder einen hiezu bestellten besonderen Vertrauensarzt nachprüfen lassen, ob und inwieweit eine dringende gesundheitliche Notwendigkeit für den Aufenthalt vorliegt oder fortbauert.

Die Genehmigung kann an Bedingungen geknüpft werden, sie ist jederzeit widerruflich. Von dem Widerruf ist insbesondere Gebrauch zu machen bei unrichtigen Angaben anlässlich der Einholung der Genehmigung, bei Verletzung der gestellten Bedingungen, bei einem den Verhältnissen nicht entsprechenden, Artergebnis erregenden Verhalten der Fremden, bei Zusammenstoß gegen die kriegswirtschaftlichen Vorschriften (Ankauf von Lebensmitteln, Hamstern) und dergl.

Einer Kuraufenthaltsgenehmigung bedarf es nicht für Personen, die bei ihren nächsten Angehörigen — Ehefrauen, Eltern, Großeltern, Kindern, Enkeln und Geschwistern — inenigentlich beherbergt werden. 1591
Den 6. Oktober 1919. G. S. N. B.

Müllerversammlung.

Die Mühlebesitzer des Bezirks Nagold werden auf Sonntag den 12. d. M. nachm. 1 Uhr in das Gasthaus zur „Arona“ in Nagold zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. 1586
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Einberufer.



Schaffkuh.

Ulrich Seeger, Ebershardt.
Gelegenheitskauf.

Eine gut erhaltene 30tägige

Teigteilmaschine

hat abzugeben 1582
Lorenz Bette, Bäder, Gültlingen.

Aufruf!

Die öffentlichen Bekanntmachungen zur Ablieferung und Anzeige beiseite geschafften Heeresgutes haben bisher schon große Erfolge gezeigt. Trotzdem befinden sich noch bedeutende Mengen von Heeresgut in unrechtmäßigem Besitz. Es ergeht aufs neue die Aufforderung an die gesamte Bevölkerung zur Wiedererfassung des entwendeten Heeresguts beizutragen.

Heeresgut ist Volksgut! Helft alle mit zu seiner Wiedererfassung! Das Landesverwertungsamt zahlt für wiederbeigebrachtes Heeresgut hohe Belohnungen! Bei Werten bis zu 1000 M 10%, bis 10000 M 5-7%, bis zu 100000 M 3-5% usw. des durch Abschätzung festgestellten Wertes der erfassten Güter. Die Belohnung wird unter Ausschluß des Rechtswegs denjenigen Personen gewährt, deren Tätigkeit die Ermittlung von Heeresgütern jeder Art ermöglicht hat. Unter mehreren beteiligten Personen wird die Belohnung nach Maßgabe der Einzeltätigkeit verteilt. Auch die staatlichen oder gemeindlichen Sicherheitsorgane sind zur Annahme der Belohnungen unter besonderen Voraussetzungen befugt. Namen der Anzeigersteller werden auf Wunsch geheim gehalten.

Anzeigen und Belohnungsanträge nimmt entgegen
das Württ. Landesverwertungsamt Zweigstelle des Reichsverwertungsamts Stuttgart,
Dorotheenstr. 2-4.

Betreff Nichtablieferung von Brotgetreide.

Trotzdem der Prämienzuschlag für Brotgetreide in voller Höhe weiter bezahlt wird, ist die Ablieferung so gering, daß die Fruchtvorräte des Kommunalverbands in einer Woche vollständig aufgebraucht sind. Wenn die Landwirte ihre Frucht zu Wucherpreisen verkauft haben und wir wirklich bratlos sind, wie stellen sich dieselben eigentlich die Lage dann vor?

Unsere Feinde wollten uns im letzten Jahre aushungern, was ihnen teilweise gelungen ist, und diese Handlungsweise i. Zt. von jedermann als eine Gemeinheit verabscheut wurde. Da jetzt nach den verschiedenen Aufrufen weder Getreide noch Kartoffeln abgeliefert werden, hat es den Anschein, als ob die Landwirte nun dieses von unseren Feinden i. Zt. angefangene Werk jetzt selbst vollenden wollten. Wie lange soll denn die Wuchererei mit dem Brotgetreide weitergehen? Die Landwirte werden erst einmal klar sehen, wenn es zu spät ist. Was für Gefühle werden solch heillosen Zustände auch bei unseren heimkehrenden Kriegsgefangenen, die schon so vieles erdulden mußten, hervorrufen!
Nagold, 8. Oktober 1919.

1595 *W. W.* Bezirks-Arbeiterrat.

Nagold
2 Tagelöhner

Können sofort eintreten bei
G. Harr, Baugeschäft.

Dachpappen

sofort abgeben solange Vorrat reicht
1584 der Obige.

Gesucht

1 gr. oder 2 hl. unmöbl.
Zimmer

auf dem Lande für Einzelperson.
Ausführl. Off. unt. C. 1574 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
zu kl. Familie mit 4jähr. Kind gesucht. Frau R. Fischer, Karlsruhe, Morgenstr. 24.

Gebrauchte

Ski

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“ unter D. 1589.

Eine feinerne

Krautstande
hat zu verkaufen 1588
Albert Braun, Steinhauer, Hochdorf O. H. H.

DresdnerBank

Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Traubensaal
Sonntag, 12. Oktober 1919
punkt 5 Uhr abends

Liederabend

Alice Nick

(Alt)

Am Klavier: Musikdirektor G. A. Nack - Stuttgart.

Karten zu Mk. 2.50 und 1.25

bis Samstag 11. Okt.

in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlg., Nagold.

Am Sonntag an der Tageskasse. 1587

Altensteig.

Ziehharmonikas,
Mundharmonikas,
und
Wiener-Accordeons

mit 16, Stahlstimmen, 1-, 2- und 3-reihig,
vom einfachsten bis besten Künstlerinstrument
sind in reicher Auswahl stets vorrätig bei

Lorenz Luz jr.

Telefon Nr. 46.

Berlora

ging vor einiger Zeit eine
Holzhaube.

Abzugeben bei
Bauernmann, Hattenbacherstr.
Ebendasselbst werden

Strümpfe

neu u. angefrischt. 1581

Ein gut erhaltenes



Knaben-
**Fahr-
Rad**
(Friedensbereiung) verkauft
preiswert 1593

Wilh. Schweikle
mech. Werkstätte.

Verkaufe im Auftrag einen
neuen blauen

Anzug

mittlerer Größe. 1584

Geigle, Schneider.

Effringen.

Verkaufe am Donners-
tag um 1 Uhr 7 schöne,

junge

Enten,

reißig. 1597

Jakob Angel,
Hattenbach Effringen.

Transportable

Hausbacköfen,

Herde mit Back-
einrichtung,

Fleischränder

mit und ohne 123

Einrichtung z. Obstbörren,
sämtliche

milchwirtschaftliche

Maschinen u. Geräte,

Güllerpumpen,

sämtliche

Maschinenöle

(Kartenn einsenden)

empfehl!

Johs. Werner,

Nagold.

Einen 5 Monate alten schönen
beigefarben

Schäfer-

hund

verkauft

Wer? sagt die Geschäfts-
stelle S. W. 1585

Mustlebadressen

empfehl G. W. Zaiser, Nagold.

Erscheinung
des Behälter
sämtliche T
und Polster

Anzeigen für
Verbreitung
bei und bei

Treue nicht
mit Toleranz
im Besitze
noster Rechte
im übrigen

Monat
nach

Nr. 236

Zum e
im alten K
des Volkes
bei üblicher
den Wärd
beim Befen
fällt einen,
ernen Geba
menschen d
die nie und
unter dem
mögen nicht
scheidung un
daß die Reg
spielt. Dem
scharfe Vor
der Medaille
im größten
lation haben
Worte tabel
lebendige M
fällt und id
kalt liegt,
schmeiterte;
auf der Re
Die Deutsch
sie den Berg
zugleich h
Wiedererha
des Volkes,
von links.
tischen Kern
gering ein,
feuer nach
Worte des
unter dem
Parteien fe
Etat zu er
die Bitte g
von drüben
Bauer in
jahr einseitig
ber bekümm
Sollte diese
gegenwärtig
der Wintern
wäre; der S
ber Seite, d
Die ei
aus der Hei
Ordnung u
der Verhält
die der Rau
nicht überge
Ein A
Volke wie
einem groß
daß ihm die
hat doch b
den Bauern,
hundes und
schaft, wahr
so dann doch
littischen Not
da nur auf b
Metallarbeit
Stellerreinpo
Käckernden
auch Streife
Boden hatte
der zu veru
tigten Not
um das Ein
nicht gerecht
Handwerker
ausgogen, w
gingen, wer
Arbeitsumw
von rechts i
die, deren
wollterweise
Volk, sehr
weil ihm die
Nationalism